

# „Wespen-Freunde“ schwelgen in Erinnerungen

Artikel in der Neuen Westfälischen bringt Freundeskreis nach 50 Jahren erstmals wieder zusammen

VON JÖRG MILITZER

■ **Bünde.** Ein Zufall sorgte für das Zusammentreffen des Vespa-Clubs nach mehr als 50 Jahren. Unter dem Titel „Facebook meets Geschichtswerkstatt“ fand im Oktober eine Veranstaltung im Rahmen der Volkshochschul-Geschichtswerkstatt statt. Die *Neue Westfälische* berichtete über diesen Abend und nutzte zur Illustration ein altes Gruppenbild der Vespa-Freunde. Daraufhin trafen sich die Mitglieder jetzt wieder.

Um den Abend der VHS-Veranstaltungsreihe, der sich mit der Geschichte der Elsendstadt befasste, ins Bild zu setzen, bemühten die Mitarbeiter der NW das hauseigene Bildarchiv. Ein älteres Foto mit Bezug zur lokalen Historie sollte es sein und schnell war ein etwa halbes Jahrhundert altes Gruppenbild eines ehemals recht rührigen Clubs gefunden. Neben den Bündlern waren auch etliche Motorroller darauf zu sehen.

Kaum war die entsprechende Ausgabe des Lokalteilens auf den Frühstückstischen der Region angelangt, griffen auch schon die ersten Leser zum Telefonhörer. Sie erkannten sich auf dem besagten Foto wieder oder zählten zu den Mitgliedern des „Vespa-Clubs Bünde“, in deren Reihen diese Aufnahme einst entstanden war. Allesamt berichteten sie von einer Zeit, die in der persönlichen Erinnerung noch sehr präsent schien und dem aufmerksamen Gegenüber allerlei nette Anekdoten bescherte. Bei den nachfolgenden Besuchen wurde dieser Eindruck anhand von liebevoll gehegten weiteren fo-



**Glücklich wieder vereint:** Den Mittelpunkt des Fototermins beim Vespa-Treffen stellte die 150 GS/3 von Hans-Dieter Selkmann dar. Als „Überraschungsgast“ weckte der Zweirad-Veteran zahlreiche Erinnerungen.

FOTO: JÖRG MILITZER

tografischen Erinnerungsstücken noch vertieft und alle Bilder zur Dokumentation der Stadtgeschichte digitalisiert.

Wirklich spannend wurde die Geschichte jedoch am darauffolgenden Tag. Ein weiterer Anrufer – Hans-Dieter „Hansi“ Selkmann – berichtete ebenfalls von seinen Erinnerungen

an diese prägende Zeit. Er erzählte von knapp vier Jahren seiner Jugend, die von den gemeinsamen Erlebnissen auf dem Rücken der eigenen Vespa (aus dem italienischen: Wespe) geprägt „erfahren“ wurden. Doch Selkmann wartete nicht nur mit einer ganzen Reihe von Fotografien, einer Hand voll Poka-

len und Ehrenzeichen, sowie einem Ordner mit dem Schriftverkehr aus den wenigen Jahren des Clublebens auf, selbst seine „Wespe“ – eine Vespa 150 GS/3 – konnte er noch präsentieren. Gemeinsam ging man der Geschichte von Roller und Club nach und es reifte die Idee, die alten Bündler „Recken im

Wespensattel“ noch einmal zu einem Treffen zusammenzutrommeln.

Schon nach wenigen Tagen meldete der stolze „Alt-Wespen-Besitzer“ den größten Teil der ehemaligen Clubmitglieder ausfindig gemacht zu haben. Waren viele der namentlich noch gut bekannten Vespa-

Freunde der Region treu geblieben, wurden auch Kontakte bis in den Schwarzwald reaktiviert. Obwohl das Schwarzwälder-„Törtchen“, wie der damalige Initiator des Clubgedankens noch immer genannt wurde, aus persönlichen Gründen verhindert war, folgten der nunmehr ausgesprochenen

Einladung zu einem ersten Clubabend nach rund 50 Jahren alle der eingeladenen und noch lebenden Vespa-Fahrer.

Neben dem einst rund einem Dutzend aktiven Fahrern kamen zu diesem Treffen aber auch die zum Teil mit Spannung erwarteten – weil in der Hochphase des Clublebens noch gar nicht bekannten – Lebensgefährten und Lebensgefährtinnen. So wuchs die Gruppe beim Wiedersehenstreffen auf etwa 25 Teilnehmer. Nachdem einst die Vereinslokale „Zur Tanne“ am Dreiländereck und der „Ravensberger Hof“ an der Bahnhofstraße Unterschlupf boten, wurde nun mit dem Hunnebrocker „Waldschlösschen“ ein ebenfalls sehr geschichtsträchtiger Treffpunkt gewählt. Als Gäste der Evangelischen Jugendhilfe Schweicheln, dem Betreiber des Hauses, wurde ein würdiger Rahmen für dieses erste Wiedersehenstreffen gefunden. Während des Abends diskutierten die Mitglieder auch gleich weitere Zusammenkünfte.

Für die Mehrheit der Bündler ist das vielleicht ein banales Ereignis. Aber eines, bei dem sich aus der örtlichen Geschichtsarbeit und dem Pressebericht darüber Menschen nach einem halben Jahrhundert in den Armen gelegen haben, als wären sie am Abend zuvor auseinandergegangen. Ein Ereignis, das davon zeugt, dass gerade die jüngere und jüngste Geschichte kein unpersönliches Kapitel eines verstaubten Geschichtsbuches sein muss. Ein Ereignis, das der lokalen Historie ein Gesicht gegeben hat und eine Reihe von Menschen wieder ein gutes Stück weit näher brachte.